

Original mit Führungskraft

Geburtstag: Wilhelm Heckmann wird 90 Jahre alt

Von Peter W. Ragge

Feudenheim. „Ich bin voll do!“, sagt Wilhelm Heckmann über sich. Und er informiere sich immer über alles, was passiere in der Welt, in Mannheim und in Feudenheim. In dem Stadtteil ist er ein angesehener Bürger, ja ein Macher, der lange das Vereinsgeschehen im Ort geprägt und viel erreicht hat. Nun wird er am Donnerstag 90 Jahre alt, und das feiert er zufrieden und verhältnismäßig fit mit einem „Tag der offenen Tür“, bei dem ihm sicher sehr viele Menschen gratulieren werden.

„Er ist ein echtes Feudenheimer Original“, hatte sein Hausarzt Werner Besier gesagt. Das war 2020, als Heckmann den „Feudenheimer Bürgertaler“ für seinen großen Einsatz bekam und Besier, im Jahr zuvor geehrt, die Laudatio halten durfte. Da würdigte er das „riesige Organisationstalent“ und die „große Akribie“ von Heckmann. Er sei „ein Alphantrieb, das weiß, wo es langgeht“.

Heckmann stammt aus einer alt-eingesessenen Feudenheimer Familie. Während des Zweiten Weltkriegs in Hessen „kinderlandverschickt“, wie das damals hieß, kehrte er im Mai 1945 in den Vorort zurück – und hielt ihm seither die Treue.

Der gelernte Maschinenbauer arbeitete zunächst als Konstrukteur im Turbinenbau bei BBC und fand 1959 als Betriebs- und Planungsingenieur bei Benckiser eine neue Herausforderung, war im Werl Ladenburg Führungskraft und zugleich oft auf Reisen zu Produktionsstätten im In- und Ausland. Ab 1985 bis zu seinem Ruhestand 1995 hatte er die volle Personalverantwortung für alle Bereiche im Werk Ladenburg. Und dennoch war er stets bereit, noch zusätzlich ehrenamtlich viel Verantwortung zu übernehmen. Immerhin 61 seiner 90 Lebensjahre war er für Vereine im Einsatz.



Wilhelm Heckmann bei der Verleihung des Bürgertalers 2020. BILD: MICHAEL RUFFLER

Zunächst sechs Jahre als zweiter Kassier, dann 13 Jahre als Schriftführer bei der „Teutonia“ engagiert, hat Heckmann den traditionsreichen Feudenheimer Gesangverein 24 Jahre lang bis 2007 geführt und geprägt, zudem für ihn 34 Chorreisen organisiert. Vor allem die Vertiefung der Freundschaft zu ausländischen Chören, etwa den Gwalia-Singers aus Swansea oder den Namensvettern aus dem amerikanischen Pittsburgh, lagen ihm am Herzen. Und unvergessen ist die Konzertreise des „Teutonia“-Projektchors nach China mit Konzerten in Beijing, Qingdao und Zhengjiang. Schon 2003 dankte die „Teutonia“ Wilhelm Heckmann daher mit der goldenen Ehrennadel mit Brillanten.

Aber stets hatte er nicht nur seinen Gesangverein im Blick, sondern das gesamte Vereinsleben des Vororts. So gehörte er in den 1970er Jahren zu den Persönlichkeiten, die für den dann 1978/79 erfolgten Bau der Kulturhalle kämpften. Bis heute übernimmt die Bürgergemeinschaft als Dachorganisation der Feudenheimer Vereine ehrenamtlich die Vermietung und Betreuung der Halle in der Spessartstraße, wofür es eigens einen von sechs Vereinen getragenen Verwaltungsrat gibt. Bis 1997 hat ihn Herbert Gutfleisch geführt, dem dann Wilhelm Heckmann folgte, bis er 2019 an Thomas Schmitt übergab.

Wie schon bei seinem Gesangverein bewies Heckmann in der Kulturhalle Führungsqualitäten, weshalb ihn die Bürgergemeinschaft voller Respekt und Dankbarkeit zum Ehrenmitglied ernannte.



Alexander Kilian (l.) und Jan Pascal bei ihrem Wohnzimmerkonzert in der Pfingstbergkirche.

BILD: BERNHARD HAAS

Weihnachtliche Gitarrenklänge

Konzert: Die Reihe Pfingstbergblues präsentiert als Höhepunkt zum Jahresausklang das Duo Café del mundo

Von Bernhard Haas

Pfingstberg. Das ist schon Musik vom Allerfeinsten in einer fast schon mystischen Umgebung, was Pfingstbergblues zum Jahresende da präsentiert. In der ausverkauften Pfingstbergkirche faszinieren die beiden Gitarristen Jan Pascal und Alexander Kilian als Duo Café del mundo die Zuhörerinnen und Zuhörer, die schon mit den ersten Klängen Applaus spendeten. Die Kompositionen der beiden Ausnahmekünstler gehen einfach unter die Haut. Das passt einfach wunderbar zu der bevorstehenden Weihnachtszeit.

Mittlerweile treten die zwei in der ganzen Welt auf. Im fast abgelaufenen Jahr geben sie rund 100 Konzerte in kleinen und großen Konzerthallen der ganzen Welt. Die Orte, an denen sie auftreten klingen, wie das „Who's who“ der Gitarrenszenen. Das reicht von Dresden, Stuttgart, München und Frankfurt nach Wien, Edinburgh, Dublin und London. Sie spielen im legendären „Ronnie Scott's Jazzclub“ in London, und nehmen in den berühmten „Abbey Road“-Studios der Beatles ebenfalls in London auf.



Die Musik macht die Zuhörer in der Pfingstbergkirche einfach glücklich und zufrieden. So manches feuchte Auge war auch hier und da zu sehen, weil diese Art der Musik einfach berührt.

Auch als Entertainer wissen die Zwei zu überzeugen. Dabei übernimmt Pascal die Rolle desjenigen, der die Lieder in nüchternem Ton ankündigt, während Alexander immer wieder Humor mit in die Texte einmoderiert. Übrigens treten die Flamenco-Gitarristen, wenn alles nach Plan verläuft, am 15. November wieder in Mannheim auf, dann allerdings in der nur „unwesentlich größeren“ SAP-Arena. Im Gegensatz

dazu ist das Konzert in der Pfingstbergkirche eher mit einem Wohnzimmerkonzert zu vergleichen, in einer wirklich heimeligen Atmosphäre, das begleitet wird von einem mehr als sachkundigen Publikum.

Der Applaus am Ende drückt nur ansatzmäßig die Dankbarkeit wieder, die das Publikum den Künstlern erweist. Mit „Last Day Working“, also dem letzten Arbeitstag vor Weihnachten, gelingt der Einstieg in die konzertante Weihnachtszeit, der sich mit dem Stück „Merry Guitar Christmas“ steigert und schließlich in einem fröhlichen „Capriccio Furioso“ gipfelt.

Die zwei Musiker lernen sich übrigens im Jahr 2007 bei einem Flamenco-Gitarren-Workshop kennen. 2018 erscheint mit „Beloved Europa“, ein Album, das anrührt und Haltung bezieht, was die damalige Flüchtlingswelle nach Griechenland anbelangt.

Zu Beginn ihrer Karriere spielen sie noch 40 Konzerte pro Jahr, inzwischen sind es rund 100 jährlich – nicht nur in Deutschland, sondern europaweit in England, Italien, Frankreich, Spanien, Schweiz, Österreich, Tschechien oder Polen. Es folgen Einladungen zu renommierten

Musikfestivals wie das Rheingau-Musikfestival, die Slask Days in Polen oder die Jazz Open in Stuttgart, um nur einige davon zu nennen.

Dialog zweier begnadeter Virtuosen

Dabei bleiben die beiden Musiker immer auch bodenständig und heimaterbunden, wie das Album „Winterhauch“ zeigt, das ihrer Heimat im Odenwald gewidmet ist. Die beiden Künstler Pascal und Kilian sind grundsätzlich gegensätzlich wie Feuer und Wasser – und doch ergänzen sie sich gerade dadurch zu einem musikalischen Kunstwerk auf Weltniveau.

Ihr Live-Auftritt ist ein unter die Haut gehender Dialog zweier begnadeter Virtuosen, die sich mal umschmeicheln, mal herausfordern und einander immer ihr Bestes entlocken – intensiv und explosiv entsteht eine magische Aura, der sich niemand entziehen kann. Doch die Instrumental-Künstler sind weit mehr als bloße Unterhalter: In ihrer Kunst beziehen sie Haltung, bekennen sich zur puren, originären Musik, setzen ein Statement in einer sich ständig ändernden Welt.

Engel falten oder Tannenzweige verzieren

Soziales: Insgesamt 150 Kinder und Erwachsene basteln im Jugendhaus Herzogenried Weihnachtsdekoration oder -geschenke

Von Sylvia Osthues

Herzogenried. Beim jährlichen Adventsbasteln im Jugendhaus Herzogenried konnten die Kinder mit ihren Familien in ruhiger und besinnlicher Atmosphäre an verschiedenen Ständen Weihnachtsdekoration, -gestecke, -geschenke und vieles mehr basteln. Das Team um Jugendhausleiterin Jamie Lee Imhof hatte kindgerechte Bastelideen zusammengestellt, die den Weihnachtszauber ins Haus bringen sollen. Bei der Bastelaktion wurden tolle Weihnachtssterne aus Butterbrotpapier oder aus Buntpapier gebastelt, Falt-Engel geformt und wunderschöne Weihnachtskerzen gefertigt, Tannenzweige mit bunten Kugeln verziert, Karten gestaltet oder auch Flaschen mit Weihnachtsaufklebern verziert.

Die Resonanz war sehr positiv. Maria Marcinkovic, die mit Mia (18 Monate), Luca (4) und Laura (6) gekommen war, fand die Adventsbastelaktion „mega“. „Ich bin ganz begeistert. Schon wenn man mehrere Kinder hat – für jedes ist was dabei. Das ist supertoll, erst mal für die Kinder, die basteln können mit den Eltern und alles zur Verfügung gestellt

bekommen, und es gibt auch ein Spielzimmer, wo die Kleinen zwischen durch malen und Spiele spielen können.“ Auch Maryam Memaran, die mit Shirin einen Stern bastelte, gefiel die Aktion: „Das ist wunderbar, sehr schön und sehr gut gemacht, die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen zeigen, was man machen kann und helfen.“ Marcus Quade aus der Gartenstadt, dessen Kinder Jona (6) und Jann (3) mit Mutter Aida Ketten aus Perlen auffädelten, bastelte einen Stern aus Buntpapier. „Das habe ich das letzte Mal vor über

45 Jahren in der Schule gemacht“, sagte der 51-Jährige. Sie hätten sich gefreut auf die Bastelaktion.

Es war schon erstaunlich, wie kreativ die Kinder waren. Ihnen wurden Beispiele gezeigt, verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt und eine Bastelanleitung gegeben – und dennoch sind so viele unterschiedliche Karten, Engel oder Adventsgestecke entstanden. „Ich bin mir sicher, dass die Kinder sehr viel Spaß dabei hatten“, sagte Jugendhausleiterin Jamie Lee Imhof. Sie lobte ausdrücklich ihre Mitarbeiter,

die vielen Ehrenamtlichen und Bundesfreiwilligen sowie besonders die Initiatorin der Adventsbastelaktion, Ariane Reiter. „Ohne sie wäre das alles nicht möglich gewesen“, betonte Imhof.

Höhepunkt des Nachmittags ist der Besuch vom Weihnachtsmann

Kinder und Erwachsene wurden mit süßen und deftigen Leckereien, kalten und warmen Getränken verwöhnt. Ariane Reiter dankte den Eltern, die wieder viele selbst gebackene Kuchen gespendet hatten. Der Duft von frisch gebackenen Waffeln füllte das Haus. Außerdem konnte am Lagerfeuer im Garten des Jugendhauses leckeres wärmendes Stockbrot gebacken werden.

Highlight des Nachmittags war der Besuch des Weihnachtsmannes. Doch bevor es soweit war, erfreute die Zirkusgruppe des Jugendhauses Kinder und Erwachsene mit einer bunten Akrobatikshow. Mit dem Lied „Oh Tannenbaum“ begrüßten die erwartungsvollen Gäste den Weihnachtsmann, der die Kinder, die ihm ein Gedicht vortrugen, ein Lied sangen oder einen Tanz vorführten, mit kleinen Geschenken erfreute.



Kreativität wurde beim Adventsbasteln großgeschrieben.

BILD: SYLVIA OSTHUES

Theater mit den Händen

Kultur: Wintersonnenwendfeier im Forum Franklin

Von Bernhard Haas

Franklin. Licht und Schatten liegen bekanntlich nicht so weit auseinander, wie allgemein gedacht. Unter das Motto „Licht und Schatten“ haben die freireligiöse Gemeinde und der Wohlfahrtsverband im Forum Franklin ihre Wintersonnenwendfeier gestellt. „Ob als Beleuchtung, Sonnenschein oder Feuer – Licht ist meist etwas, das uns erfreut oder wärmt. Wo es nicht hinkommt, ist Schatten“, begrüßte die Vorsitzende, Gisela Wittmann, die den Carl-Scholl-Saal sprengende Zahl an Zuschauerinnen und Zuschauern.

Die kamen auch gleich auf ihre Kosten. Die kleinsten Bewohner des Forums, die Kita-Kinder, sorgten für einen Höhepunkt als sie, eingearbeitet von kleinen LED-Leuchten, mit dem Lied von den Lichterkindern für fröhliche Stimmung sorgten. „Ganz egal, woher du kommst magst, in uns allen strahlt das gleiche Licht. Wir sind alle Kinder dieser schönen Welt. Wir sind Lichterkinder, du und ich“, heißt es da im Refrain. Zwei der Kinder trugen den Text auswendig und fehlerfrei vor, was vor allem die Eltern begeisterte, was der Beifall bewies.



Anschließend zeigte die Hand-Schattentheater-Künstlerin Carola Kärcher, wie sie mit Licht, Leinwand und Händen Schattenfiguren erschafft, die auf magische Weise lebendig werden. „Ich habe eine Taschenlampe, zwei Hände und eine Leinwand. Dazwischen entsteht eine Geschichte“, so die Künstlerin. Jean-Philip de Lumière ist ein Pariser Schatten, der das Zaubern liebt. Er beherrscht die Kunst der Transformation und ist ein Held, der kreative Lösungen findet, wenn es darum geht, sich aus einer heiklen Situation zu befreien. Dabei springt er gern auch „einfach mal ins kalte Wasser“, ohne zu ahnen, was ihn erwartet.



Die Kitakinder des Forums sangen das Lied von den Lichterkindern. BILD: HAAS

In „Magische Schatten“ zeigte das Handschattentheater, wie sich ein Mensch in einen Vogel, Hasen oder eine Schildkröte und anschließend wieder zurück in einen Menschen verwandelt. Da hatten vor allem die Kinder ihre helle Freude dran. Wer wollte, konnte anschließend über den kleinen Lichterkindern flaniert, der eine Vielfalt kreativer Angebote bot und von Engagierten aus Franklin und Umgebung gestaltet wurde. Viele helfende Hände der intergenerativen Begegnungsstätte sorgten außerdem für Pizza und Waffeln, wozu ein Glühwein oder ein kaltes Getränk gereicht wurden.

Zu guter Letzt wurde mit den Kindern das Sonnenwendfeuer entzündet – eine Zeremonie, die Raum für Hoffnungen und Wünsche so kurz vor Weihnachten bot. Die Wintersonnenwende zwischen dem 21. und 22. Dezember bezeichnet den kürzesten Tag und die längste Nacht im Jahr. Schon in der Steinzeit verehrten die Menschen die Sonne. Die ersten richtigen Sonnenwendfeuer gab es dann wohl im Mittelalter. Die ausgelassenen Feiern und die riesigen Scheiterhaufen lösten damals sogar Großbrände aus, weshalb sie zum Teil verboten wurden. Das Feuer soll Dämonen vertreiben, vor Krankheiten schützen und für eine ertragreiche Ernte sorgen. Auch zu dieser Sonnenwendfeier war der Andrang riesengroß und alle Gäste und Akteure hatten viel Spaß.